

schlossenen Assoziationskontakte offeriert Katalin Kroó eine willkommene intertextuelle Lektüre der vier zentral behandelten klassischen Texte Dostojewskijs.

*Horst-Jürgen Gerigk*

Universität Heidelberg

Swetlana Geier: *Ein Leben zwischen den Sprachen. Russisch-deutsche Erinnerungsbilder*. Aufgezeichnet von Taja Gut. Dornach: Pforte Verlag 2008. 198 pp.

Swetlana Geier: *Leben ist Übersetzen. Gespräche mit Lerke von Saalfeld*. Zürich: Ammann Verlag 2008. 218 pp.

Die berühmte Dostojewski-Übersetzerin Swetlana Geier wurde 1923 als Svetlana Michajlovna Ivanova in Kiew geboren. Ein ungünstigeres Datum hätte sie kaum wählen können: Ihre Kindheit und Jugend fielen genau in die Zeit des stalinistischen Großen Terrors und in die deutsche NS-Herrschaft in der Ukraine. Sowohl die rote als auch die braune Diktatur haben tiefe Spuren in Swetlana Geiers Biographie hinterlassen. Ihr Vater wurde im Januar 1937 im Zuge der Säuberungen verhaftet und sechzehn Monate lang im Gefängnis gefoltert. Nach seiner Entlassung war er ein psychisch und physisch gebrochener Mann, dem nur noch ein halbes Jahr zu leben blieb. Sein Zustand war derart prekär, dass seine Angehörigen ein Stück herabhängender Haut zunächst für einen schmutzigen Hemdzipfel hielten. Die junge Swetlana Geier pflegte ihren Vater bis zu seinem Tod auf der Datscha der Familie in Klawdijewo. Nach dem deutschen Einmarsch in der Ukraine im Sommer 1941 zeigte sich bald, dass die neuen Machthaber genauso brutal gegen ihre Gegner vorgingen wie die sowjetische Führung. Besonders schockierend war für Swetlana Geier das Massaker von Babi Jar im September 1941, dem über 30000 jüdische Bewohner von Kiew zum Opfer fielen. Die stundenlangen Maschinengewehrsalven waren bis in die Stadt zu hören; Swetlana Geier verlor selbst eine gute Schulfreundin bei der Massenhinrichtung. 1943 reiste Swetlana Geier mit ihrer Mutter nach Deutschland aus, wo sie zunächst als Dolmetscherin arbeitete. Noch während des Kriegs erhielt sie ein Hochbegabten-Stipendium, mit dem sie in Freiburg Literatur- und Sprachwissenschaft studierte. 1945 übernahm sie an ihrer Heimatuniversität das Russischlektorat, das sie während 43 Jahren ausübte. Später kamen weitere Russisch-Lehraufträge an den Universitäten Karlsruhe und Witten-Herdecke dazu.

Swetlana Geier hat erst relativ spät mit dem literarischen Übersetzen begonnen. Ihre erste Publikation erschien im Jahr 1957 und präsentierte zwei Erzählungen von Leonid Andrejew. Mittlerweile umfasst die Liste der von Swetlana Geier übersetzten literarischen Werke 38 Positionen. Darunter befinden sich Schwergewichte wie Dostojewskis große Romane, Andrej Sinjajwskis Essays und Erzählungen, Alexander Solschenizyns Lebenserinnerungen und Andrej Platonows noch viel zu wenig bekanntes Epos «Tschewengur». Aus Anlass ihres 85. Geburtstages sind nun zwei Interviewbände mit der Grande Dame der Übersetzung erschienen: Taja Gut und Lerke von Saalfeld haben mehrere lange Gespräche mit Swetlana Geier geführt. Beide Autoren dokumentieren den eindrucklichen Werdegang der Übersetzerin und dokumentieren ihre wichtigsten ästhetischen Grundsätze. Swetlana Geier hat sich nicht nur einen Namen gemacht als engagierte deutsch-russische Kulturbotschafterin, sondern auch als feinsinnige Stilistin, die noch den feinsten Schwingungen der russischen Sprache nachhorcht und sie im Deutschen nachmodelliert. Ihre Übersetzungen folgen dem Prinzip der Mündlichkeit: Sie lernt erst den Originaltext auswendig und diktiert dann die deutsche Fassung, die sie später minutiös überarbeitet. Allerdings hält Swetlana Geier den Begriff des «Übersetzens» selbst für irreführend, weil er die Vorstellung eines Transports von A nach B evoziere. Dabei werde aber außer Acht gelassen, dass bei dieser Verschiebung das beförderte Gut selbst eine tiefgreifende Metamorphose durchlaufe. Ein russischer Satz könne nicht einfach durch einen deutschen Satz wiedergegeben werden – entscheidend seien die Lautstruktur und die Komposition. Als Beispiel führt Swetlana Geier eine Passage aus Alexander Puschkins «Jewgeni Onegin» an, die für sie eine der schönsten Zeilen der russischen Literatur überhaupt darstellt: «Byl wetscher. Nebo merklo. Shuk shushshal.» Eine wörtliche deutsche Übersetzung klingt dagegen banal und kann in keinem Fall die Anmutungsqualität des Originals erreichen: «Es war Abend. Der Himmel erlosch. Der Käfer brummte.» Puschkins äußerst knappe und stimmige Formulierung spiegle sich sogar in der Typographie: Der kyrillische Buchstabe für ein stimmhaftes «sch», der im Ausdruck «shuk shushshal» vier Mal vorkommt, sehe selbst wie ein Käfer aus: Ж.

Swetlana Geier hat ihr staunenswertes Lebenswerk im Jahr 2006 mit der Übersetzung der fünf großen Dostojewski-Romane abgeschlossen. Besonders hervorzuheben ist bei diesem Projekt die Tatsache, dass es ihr in den meisten Fällen gelungen ist, für Dostojewskis Romane neue, präzisere deutsche Titel durchzusetzen. Den falschen, moralisierenden Titel des Raskolnikow-Romans «Schuld und Sühne» hat sie etwa durch

die härtere Zusammenstellung «Verbrechen und Strafe» ersetzt. «Die Dämonen» heißen neu – in Übereinstimmung mit der slawischen Mythologie – «Böse Geister». Weniger geglückt ist allerdings die Neuprägung «Ein grüner Junge» für den «Jüngling» – diese Formulierung vernachlässigt das Prozesshafte der Pubertät, die für das geistige Profil dieses Romans entscheidend ist.

Bleibende Verdienste hat sich Swetlana Geier um die Explizierung von Dostojewskis Poetik erworben, die sie in ihrer Übersetzung sehr ernst nimmt. Ein besonders schlagendes Beispiel findet sich gleich zu Beginn des Romans «Verbrechen und Strafe»: «Anfang Juli, es war außerordentlich heiss, trat gegen Abend ein junger Mann aus seiner Kammer, die er in der S.-Gasse zur Untermiete bewohnte, auf die Straße hinaus und ging langsam, als wäre er unentschlossen, auf die K.-Brücke zu.» Swetlana Geier weist darauf hin, dass sich in diesem Satz eigentlich ein logischer Fehler befindet: Man kann nicht aus dem fünften Stock auf die Straße hinaustreten. Der Sprung ist allerdings von Dostojewski gewollt: Die verkürzte Formulierung macht deutlich, dass Raskolnikow buchstäblich aus seiner Grabkammer in die Wirklichkeit hinausfällt.

Swetlana Geier behält die Fremdheit des russischen Textes auch in der deutschen Übersetzung bei. So bleibt in den «Brüdern Karamasow» etwa die berühmte Kapitelüberschrift «Nadryw» im deutschen Text stehen. «Nadryw» ist auch im Russischen ein Neologismus; Swetlana Geier besteht auf der Unübersetzbarkeit dieses Terminus und hält fest, man habe im Westen schließlich auch innerhalb kürzester Zeit die Begriffe «Perestrojka» und «Glasnost» gelernt.

Die beiden Interviewbände geben nicht nur einen Einblick in Swetlana Geiers bewegte Biographie, sondern dokumentieren auch ihre überaus sensible Lektüre von Dostojewskis Romanen, die den epochemachenden Neuübersetzungen zugrunde liegt.

*Ulrich Schmid*

Universität St. Gallen

William Mills Todd III: *The Ruse of the Russian Novel*. In: *The Novel*, 2 vols., ed. Franco Moretti. Princeton and Oxford: Princeton University Press 2006. Vol. 1: History, Geography, and Culture, pp. 401-423.

Vom „Aufstieg“ (rise) des russischen Romans haben wir schon vieles gehört, von der „List“ (ruse) des russischen Romans aber kaum etwas.